

Stefan Jägers Leben und Werk

Zum 80. Geburtstag des schwäbischen Altmeisters

Von Franz Liebhard



werden konnte. Einer der vielen verschlungenen Wege der schwäbischen Binnenwanderung...

schwäbischen Bevölkerung und den ihrem Schosse entspringenden intellektuellen bewirkten. Das wichtigste Moment der Szegejdiner Jahre liegt für den weiteren Werdegang Jägers darin, dass sein Zeichenprofessor, ein Bürgerhäuser, namens Obendorf, seine künstlerische Begabung erkannte...

Banater Abbild

Wenn man die Kriegsjahre 1914-1918 abrechnet, die den Landsturmmann Stefan Jäger bald an die serbische, bald an die italienische und dann an die rumänische Front warfen...

Die Kindheit

Tschene hatte damals zwei Schwestern, eine serbische und eine deutsche, die auch die kroatischen Küstler nannten. Da sie katholischer Konfession waren, hieß sie aber zu jener Zeit in der Amtsübung gleichbedeutend mit deutsch war, steckte man sie ganz einfach in die deutsche Schule...

Der Durchbruch des Talents

Mit vierzehn Jahren kam Jäger nach Szegejdin, um seine Mittelschulstudien an der dortigen sechs-klassigen Bürgerschule abzuschließen und gleichzeitig auch seine recht unüblichen, mitunter kantigen Kenntnisse der ungarischen Sprache zu glätten und zu polieren...

Einem bescheidenen, innerlich aufrechten, körperlich etwas gebeugten Manne sind zur Vollendung seines 80. Lebensjahres diese Zeilen gewidmet. Manches wird da erzählt, das Stefan Jäger, den seit vielen Jahrzehnten in Hatfeld lebenden und schaffenden Nestor der Banater bildenden Künstler bestimmt veranlassen wird, mit einem gutmütigen Vorwurf zu fragen: 'Warum ist das alles notwendig? Ich habe das achtzigste Jahr erlebt, ich habe immer gearbeitet...'

Das Dorf am Rand des grossen Sumpfes

In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es noch zwei Gemeinden namens Tschene. Die größere war hauptsächlich von Serben bevölkert und hiess daher Serbisch-Tschene. Sie hatte an die 3.200 Einwohner und war ein Marktort mit Stuhlmarkt. Die kleinere, die im ganzen etwa hundert Häuser zählte, trug nach der Mehrheit ihrer ein kleines halbes Tausend betragenden Einwohner den Namen Kroatisch-Tschene. Später wurden beide miteinander vereinigt...

Der Sohn des Feldschers

Jäger war nicht mehr einer der Allerjüngsten, als am 28. Mai 1877 seine um rund zwanzig Jahre jüngere Frau Margarete, geborene Schuler aus Bild, eines Knaben entbunden wurde, mit dem sich die Godel zur Taufe auf der Achse nach Gertianosch begeben musste, das in der Luftlinie 10 km entfernt lag und erst achtzehn Jahre später mit der Eisenbahn erreicht

entstehen liess: 'Weibersterbe is ka Männerverderwe, aber Pferdrecke, das macht de Bauer ver-schrecke.'

Neben scheinbar ganz peripheren Skizzen, wie 'Mühner bei Regen' oder 'Bau einer Fronleichnamshütte' Studien über Bauernhände mit den fächer-gleich geordneten Spielkarten oder Versuche, Fata Morgana-Erscheinungen der Heide auf einer ganzen Reihe von Blättern festzuhalten, wobei die Tageszeit und der Einfall des Gegenlichts angegeben ist, kehrt immer wieder wie ein grosses, sich trotz allem durchsetzendes Leitmotiv die Arbeit zurück...

Die Einwanderung der Schwaben

Das Hauptwerk Stefan Jägers ist das grosse, 6m lange und etwa 1,40 m hohe Triptychon 'Die Einwanderung der Schwaben ins Banat'. Kurz Einwanderungsbild, ein dreiteiliges Ölgemälde, dessen Einzelteile trotz der Trennung voneinander nicht nur thematisch, sondern auch darstellungsmässig zusammengehören. Das Mittelstück setzt das auf dem ergriffenen Dargestellte sowohl landschaftlich als auch in figuraler Hinsicht fort und mündet auf die gleiche Weise in das dritte ein. Das Werk zeigt eine Gruppe von Kolonisten auf der Wanderung durch die damalige Banater Einöde...

Peter Barth: Dem Maler Stefan Jäger

In kleinen Dingen liegt das Grosse, und was da gross scheint, das ist klein. Sieh, eines Funkens Schimmerhöschen entwichen ist das ganze Sein!

Das ganze Dasein von der Wiege und bis zum Grabe heisst du fest in deinen Bildern, Gang und Stille. Den Flur mit seinem Laubgest, Gerüchtern, alle Güter, die Kinderschar bei Spiel und Fibel.

Und Rosmaren und Holzerstrüch und Hochzeitstanz und Totenschmaus, geheiligt durch die alten Bräuche: das ahnenalte Siederhaus, so wie es immer aufzufland, mit Maulbeerbäum und Silberlinden.

Das Dasein war niemals da verschwunden, dein Blick umflutet die Gassenreih, in Brüderschaft und Pflicht verbunden, hast du die Menschen froh und frei. Und wie's auch kam, der junge Bronnen des Glücks war niemals ausgeronnen.

Die alten Krüge, bunten Schalen, am Bord das zimmerne Gefäss, sie trüben dich, zu zeichnen, malen. Dem alten Schwabenbrauch gemäss, begannst du Gut zu sammeln, rafften und das Erbschaft neu zu schaffen.

Die zarten Kleider, bunten Trachten, ein Bündchen da, ein Schöpfchen dort, all diese lieben Sachen brachten dir neuen Antrieb allerort. Und Acker, Werkstoff, Hof und Stuben mit Schmittmücheln, Kirchweihbuben.

Die unbegrenzte Florenzbreite, die schrankenlose weisse Stadt, den freien Wind zu jeder Seite das ungelohnte Himmelstuch, dies ist der Rahmen, der gewesen ward dir zu deinem Künstlerleben.

Alten, was können sein entspringen, hat unvergänglich hohen Wert. Und immer liebt und ewig währt des Werk, der dieses Sein besungen.

(Aus einem Gedicht zum 80. Geburtstag des Malers)

in ihre Reihe, ein Mann auf dem dritten Bildteil, der sie in ihm neues, aus halbdunklen Rohbauten bestanden. Der Entwurf ist das Hauptwerk...

Das Einwanderungsbild hat thematisch seine Vorgeschichte in mehreren Aquarellblättern, die zum Teil den Aufbruch in Deutschland zeigen: Die Kolonnen der Auswanderer strömt durch das Gänstör von Ulm auf den Donaustrand, ein schwerer Baggewagen führt gerade über die Aufgabebücke und weit unten sind die Fahrzeuge zu sehen, die wegen ihrer vierreihigen Form 'Ulmer Schachteln' genannt wurden...

Die Arbeit als Leitmotiv

Bereit als alles andere, überzeugender als das sorgfältig fertigestellte Gemälde, geben über das malers innere Haltung, die Richtung seiner Gedanken und über seine Bekenntnisse betreffs der kleinen und grossen Dinge des Lebens, die während der vielen Wanderungen flüchtig gezeichneten Skizzen, die sprunghaft konzentrierten Aquarellwieder-gaben ihm wesentlich dankbarer Erscheinungen Auskunft. Der kleinere Teil ist dem Banater Museum übergeben, der weitaus grössere harzt noch nach der Übergabe. Jäger ordnet jetzt diesen Teil der Skizzen nach bestimmten thematischen oder chronologischen Gesichtspunkten. Die grosse Bedeutung der Skizzen für die schwäbischen Trachten- und Brauch-tumskunde ist schon bei anderen Anlässen hervor-geloben worden. Kerwel und Ernst finden da ihr in der Elle des Augenblicks gebornes Abbild, die verschleierte weissen Christkind-Engel mit dem Belzebub und dem lichten Reiter ebenso wie die Dreikönige aus dem Morgenland oder die 'Garter-lin', mit der man schlimme Kinder schreckt und die sich zwischen den im Winde raschelnden Maststengeln zu verwickeln pflegt. Man trennt sich mit schwer von dem Skizzenblatt, auf dem ein Spinnrad mit allen Einzelheiten abgebildet ist; es liess sich schwer entscheiden, was den tieferen Eindruck erweckt — die Schönheit des Gerätes, die in den Proportionen ruht, oder das Sinnreiche des Gegenstandes, das sich einem durch die natürlichen Assoziationen erschliesst. Die vielen Pferdeskizzen bezeugen die schwäbische Begeisterung für schöne Rosse, die Grab-er, Grossjochschar und Lenuahener Abstammis allenthalben begehrte wurden und den alten Spruch

einem Mönche ist im Ganzen, der Anfang des Zuges hat sich schon gebildet und setzt sich mit einem Ochsengespann an der Spitze in Bewegung, um landeinwärts zu ziehen. Ein zweites Blatt enthält eine Variante dieser Begebenheit. Diese Entwürfe blieben unausgeführt. Das grosse Einwanderungsbild hat dagegen ein Pendantstück in Aquarell, gleichfalls ein Triptychon, doch kleiner Formats. Der erste Teil ist ein Ausschnitt aus einer Banater Sumpflandschaft, das Mittelstück stellt Vater und Sohn dar, als sie die erste Furche ackern, während der abschliessende Teil schöne, der Ernte entgegen-gelohnte Fluren und die Häuserreihe eines freundlichen Dörfchens im Hintergrund erkennen lässt. Das grosse Ölgemälde, das Aquarell-Triptychon, das lange vor dem Krieg ins Ausland gelangt ist, und die drei Skizzen, die Studienreise, die Jäger 1906 nach Deutschland unternahm, um die Trachten der Einwanderungszeit kennen zu lernen, die Arbeit an dem Gemälde, die sich in Abständen auf beinahe drei Jahre erstreckte — alle diese Tatsachen zeigen uns, mit welchem Eifer Jäger sich seinem Gegenstand widmete und wie vielfältig er sich damit auseinandersetzte. Sie berechnen uns, das ge-schichtliche Thema der Einwanderung als das Zentral-thema in seinem malerischen Schaffen, das Ge-mälde selbst als sein Hauptwerk zu betrachten.

Das grosse Gemälde hat sein eigenes Schicksal, wir dürfen mit Fug und Recht sagen: sein poli-tisches Schicksal, das von Widersprüchen geladen

Schicksalsgeschichte

Das grosse Gemälde hat sein eigenes Schicksal, wir dürfen mit Fug und Recht sagen: sein poli-tisches Schicksal, das von Widersprüchen geladen

thal 'evakuierte'. In diesen Jahren versuchte man, aus Jägers Gemälden eine Art Kultstück des Mythos vom Blut und Boden zu machen, eine offensive Landnahme hineinzudeuten und die auf dem Triptychon dargestellten Menschen, die sich eine neue Heimat suchten, um die Fesseln eines drückenden fürstlich-autoritären Zustandes und einer bitteren lieblichen Not abzuschütteln zu können, zu Streibern eines ewig deutschen Gedankens zu machen, die irgendeinem schicksalvollen inneren Cabotisch von Bundes-völkische Missionäre in die Welt hinausgerungen seien. Das Gemälde wurde 1945 ins Banater Museum zurückgebracht und harzt nun, nachdem die erlittenen Beschädigungen durch eine fachkundige Restaurierung wieder gutgemacht worden sind, der Ausstellung in der Galerie, die im ehemaligen Ritter-saal des denkwürdigen Schlosses der Hunyady errichtet und eine der bedeutsamsten Kulturleistungen der Volksmacht in der Stadt Temesvar sein wird.

Hier sind wir daheim

Als ein wertvolles, menschliches und malerisches Zeugnis wird das Einwanderungsbild Stefan Jägers unverändert die Sprache der Liebe zu den Menschen sprechen, die einem guten Zweck zuliebe zusammenzueilen und bereit sind, als Mühende und Beladene ihren Weg zu suchen, bis sie feste Erde unter den Füssen fühlen und voller Zuversicht sagen können: 'Hier sind wir daheim, da senken wir unsere Spaten in die Erde, da sündet wir unser Herdfeuer an und pflanzen ringherum Bäume. Wie werden wir uns freuen, wenn über der Glut unseres Herdes das Brot gebacken sein wird und wir es teilen können mit allen Gutgesinnten, die morgen ihr Brot mit uns teilen würden, wenn unsere Glut uns unvorhergesehenem Grund teilweise verlöschen sollte.' Nicht anders ist die Botschaft, die uns aus Jägers Gesamtwerk anspricht — eine Botschaft der emsigen Arbeit, der Liebe zum Menschen, der Freude am Leben, der Treue zum eigenen Mensch-lich-Besonderen in Sprache und Gebrauchen, die Botschaft des Verständnisses für jedes Anderssein in Sprache und Gestalt, die Botschaft vom Bunde der Menschen, die aus guten Keimen Zukünftiges wachsen lassen.



STEFAN JÄGER: Die Einwanderung der Schwaben ins Banat